

Stakemeier, Eduard, *Liborius und die Bekennerbischofe von Le Mans*. Hagiographie und Kult in konfessionskundlicher Darstellung. Paderborn, Bonifacius-Druckerei, 1959. Gr.-8°, 376 S. – Ln. DM 17,60.

Paderborn, der Sitz des Johann-Adam-Möhler-Instituts, das sich mit konfessionskundlichen und kontroverstheologischen Studien beschäftigt, steht seit vielen Jahrhunderten unter dem Patrozinium eines französischen Heiligen, des Bischofs Liborius von Le Mans. Wie er schon mehr als 1100 Jahre lang die zwei großen Völker des europäischen Abendlandes verbindet – eine Verbindung, die sich mehr als einmal in schweren Tagen der Geschichte als tröstliche, kraftvolle Wirklichkeit erwies –, so soll er nun auch irgendwie Zeichen dafür sein, »daß die Heiligen, deren menschliche Verehrung unsere beiden Konfessionen so lange getrennt hat, bereit sind, uns in die *Communio sanctorum* aufzunehmen.« Diesem Anliegen hat Stakemeier nach einem früheren wertvollen Versuch nun das vorliegende Werk gewidmet. Damit soll der Gefahr entgangen werden, daß über dem bunten Reichtum der Legenden der Sinn für den Ernst geschichtlicher Wahrheit verloren gehe. Darum im ersten Teil die sorgfältige, kritische Untersuchung der merowingischen und karolingischen Quellen archäologischer und literarischer Art. Beides sind wohl im Gegensatz zu S. 19 historische Dokumente. Das Ergebnis wird jeden, der neben der echten Urkunde auch noch Quellen gelten läßt,

überzeugen. Die geschichtliche Persönlichkeit des Liborius, die einigermaßen zuverlässige chronologische Ansetzung seines Episkopates dürfte fortan nicht mehr bezweifelt werden. Es geht nicht an, die historisch bezeugte Bischofsreihe erst mit Victurius beginnen zu lassen, und selbst die Zweifel, die Rez. vor Jahren gegenüber einer Verbindung des Liborius mit Martinus von Tours äußerte, werden von ihm heute nicht mehr aufrecht erhalten. Mit großem Geschick beginnt Verf. seine Untersuchung mit dem Bischof der Liborius-Übertragung von 836, dem aus Sachsen stammenden Aldrich, mit seinen »Gesta« und den »Acta Pontificum« von Le Mans, einer Art Liber Pontificalis des französischen Bistums. Durch sorgfältige Scheidung von Echtem und Erdichtetem in dieser Vitensammlung, durch Vergleich mit den archäologischen Ergebnissen in Le Mans und den allgemeinen frühfranzösischen Verhältnissen läßt sich ein ziemlich konkretes Bild des Liborius zeichnen, seines irdischen Lebens und seines Nachlebens, seiner Nachfolger bis auf Aldrich, des Verlaufs der Reliquienübertragung und des Geschickes dieser Reliquien zumal in der Zeit der Glaubensspaltung. Dieser Abschnitt gibt dem Verf. Anlaß, die Kontroverse über Bilder- und Reliquienverehrung darzustellen, über die Entwicklung der wissenschaftlichen Heiligenforschung im allgemeinen und die Fortschritte der Liboriusviten von den Bollandisten bis ins 20. Jahrhundert ausführlich zu berichten. Als einer aus der großen »Wolke der Zeugen« mag auch Liborius an die Frühzeit der Kirche erinnern, als noch alle, die an die Gottheit glaubten, zur sichtbaren Einheit verbunden waren.

Natürlich wird der Kritiker an einem Buch, das sich mit so vielen und schwierigen Problemen auseinandersetzt, in Einzelheiten ein paarmal anderer Meinung sein oder ein Fragezeichen setzen. Es scheint z. B. kaum wahrscheinlich, daß im Jahre 450 der schon 87jährige Bischof Maurilius noch die Reise von Angers nach Le Mans gemacht hat, oder daß Bischof Aldrich 4 Wochen vor seiner Ernennung schon nach Le Mans gekommen sei. Auch das Defensoramt des Liborius läßt sich wohl nur mit etwas vagen Vermutungen stützen. Das Bild auf S. 127 stimmt mit dem Plan auf S. 125, was die Lage der Apsis im Verhältnis zum Fluß betrifft, nicht überein. An neuerer Literatur vermissen wir nur G. Le Bras, *La province du Maine*, 1953. Ein Bedauern vermag ich freilich zum Schluß nicht zu unterdrücken. Es fehlt für das umfangreiche, gut ausgestattete, mit seltenen Bildern und Grundrissen versehene Buch das so notwendige Register. Auch ein gutes Inhaltsverzeichnis, und dafür wird der Benützer dank-

bar sein, ersetzt den Mangel nicht. Abschließend noch eine Anregung. Ob sie verwirklicht werden kann, entzieht sich freilich der Kenntnis des Rez. Eine anthropologische Untersuchung der Reste der Liboriusreliquien würde vielleicht die Angaben der Vita über das Lebensalter des Heiligen bestätigen und die Gestalt des großen Bischofs noch mehr aus dem Dunkel der Frühzeit herausheben.

München

Hermann Tüchle